



Rauchschwalbe (Foto: Andreas Trepte)



Mehlschwalbe (Foto: Torsten Addicks)

Gefiederte Sommergäste mit Fremdsprachenkenntnissen? / Eine kleine Sensation!

Anfang Juni 2022, von Stephan Kaiser

Dort wo früher Milchwirtschaft betrieben wurde, Kühe im Stall standen, wird heute eine Driving Range betrieben. In der grossen Ebene um den Rheinfelder «Kieshübelhof» wechseln sich kurzgeschnittene Rasenflächen mit Heuwiesen ab. Weiher, über welchen Libellen tanzen, sind darin eingebettet, und Steinhaufen, die von Reptilien (insbesondere Mauereidechsen) belebt sind, wurden am Rande zur Bahnlinie hin angelegt. Auch ein paar wenige alte Kirschbäume säumen den Golfplatz. Hin und wieder jagen Rauchschwalben nach Insekten über den Weihern und den Heuwiesen.

Ja, Rauchschwalben, eine Art, die bei uns fast ausschliesslich auf Bauernhöfen nisten, verbrachten früher in mehreren Paaren als «Untermieter» den Sommer auf dem «Kieshübelhof». Mit der Umnutzung des Betriebes verschwanden auch immer mehr die Rauchschwalben, denn die ehemaligen Ställe kühlten aus, wurden gereinigt, saniert, und die Bedingungen für die Gefiederten wurden immer schlechter. Letztmals brüteten dort 2008 Rauchschwalben. Es fehlt seither an Fliegen und anderen Insekten, die in Tiernähe meist in grösserer Anzahl vorhanden sind, der Nahrung für die gefiederten Sommergäste. Auf der Ostseite des Oekonomiegebäudes befand sich der Reinigungsplatz für die Melkutensilien und darüber hatten Mehlschwalben am Gebälk über Jahre ihre natürlichen Nester gebaut und bewohnt. Diese wurden entfernt.

Inzwischen sind dort neue Leute am Werk, und der Hofeigentümer montierte vor nicht allzu langer Zeit über diesem Reinigungsplatz eigens mehrere neue Kunstnester für Mehl- und auch zwei für Rauchschwalben, denn er vermisst seine früheren Sommergäste und ist ein Schwalben-Fan geworden.

Im Rahmen der zweijährigen Projektstudie «Attraktion Mehlschwalbe» versucht die Schweizerische Vogelwarte an mehreren, nach bestimmten Kriterien gezielt ausgewählten Standorten, an denen Mehlschwalben noch nie oder schon länger nicht mehr in vorhandenen Nestern gebrütet haben, diese mittels Klangattrappen anzulocken. So auch im Rheinfelder Kieshübelhof.

Und plötzlich ist dort vor Kurzem ein Rauchschwalbenpaar aufgetaucht, welches nun eines der beiden für ihre Art bestimmten Kunstnester für ihre Jungenaufzucht ausgewählt hat. Ob das Paar (möglicherweise dank «Fremdsprachenkenntnissen»?) dem Lockruf der Mehlschwalbe gefolgt ist oder rein zufällig den Flugweg in den Kieshübelhof eingeschlagen hat, lässt sich nicht überprüfen. Jedenfalls darf es als kleine Sensation gewertet werden, dass Rauchschwalben nach vierzehn Jahren Abwesenheit zurück auf dem Hof sind.